Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 18

Artikel: Vierzeiler

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-454506

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Leben geht so seinen Gang Wie immer und so weiter. Die Tage werden wieder lang, Die Menschen nicht gescheiter! Sie guälen sich mit Vorbedacht Und lassen zahlen uns — gebt acht! — Die Steuern —

Der 1. Mai ist dieses Mal Ganz eine böse Aummer! Statt Lust und Sreuden ohne Zahl Bringt er diversen Xummer. Er grinst als höchst insamer Wicht: Ihr kennt mein Herz noch lange nicht!

Einst Engel - Seut' Bengel!

Scühlings.Gratulation

Letitin mar ich in Chinesien und dort habe ich gelesien dieses Bulletin du jour der Depeschenagentur:

ag. Sürich. Brand! Und leider böslich angestiftet. Scheiterhaufen und Petroleum. Kocherstauntes Dublikum.

Polizei. Die Täterschaften konnte man gottlob verhasten. Namen (settgedruckt). Der Draht meldete das Uttentat!

Schröcklich. Wem es wohl gegolien? Sürsten, die sie treffen wollten? Neln, daß er von dannen 3ög, Einem Manne, namens Zöögg.

21ch, du Land der Traulichkeiten! Manchmal möchte man beneiden dich um deine Gorgen! Ich — gratuliere inniglich!

Abraham a Santa Clara

Von der Basler Mustermesse

Xein Iwelfel! Das gestaltet sich, ift gut organifiert und ein unschäthbarer Gewinn für Sandel und Wandel in der Schweiz. Und dabei sind wir gang griechisch geworden; aber nicht modern konstantinisch-venezolistisch - nein, wiffen Sie, so altgriechisch, so kranichhaft-ibnkussisch, so wie auf Xorinthus Landesenge der Griechen Stämme fich froh vereinten. Denn geradeso vereinen sich in unserer Enge (ich denke dabei weniger an eine körperliche) die Schweiger Stämme. Sehlt nur noch Jbykus, der Götter Greund. Man ift nur nicht gang einig, welcher Götter Greund man fein foll. Die Ginen nehmen die Musen Guterpe und Polyhymnia dafür und singen und musigieren darauflos, daß oben im Olymp Brahms seinen intimften Greund Richard Wagner anblinzelt und meint, in Bafel mare man nun endlich wirklich musikalisch geworden. Das Theater wollte Upollo anrufen, der winkte aber ab und sagte: "Mit mir macht Ihr keine Geschäfte, da mußt Ihr Euch schon an Thalia halten und an die leichtgeschürzte Terpsichore, die ja jett Euere Operetten befruchtet." - 2In wen sich der Cirque Européen wendet, ist noch nicht gang klar, einige meinen, wenn es sich um den wirklichen europäischen Birkus handelte, kamen nicht die Griechen, sondern die heiligen drei Könige in Betracht, die Keiligen Poincaré, Briand und Millerand. Die einzige mahrhafte Göttin, die sich sogar ungeniert auf den Straßen zeigt, ist Benus, aber nicht Unadhomene, die Schaumgeborene, obwohl viel Schaum dabei ift,

Mai-Präludium

In Zürich gibt's "Theatertag"; Man hofft auf größ're Summen. In Bern gab's einen "Lüchlitag" Zum bene für die — Stummen! So wird gebettelt da und dort. Die Menschheit steckt in einem sort.

> In Arisen -In miesen!

Tropdem blühn Seste ohne Iahl, Die Kinöker florieren. Gerr Speck fuhr ab ins Brugger Tal, Um eins zu etablieren. Sranzosen tun dasselbe nun Im Rheinland, aber ganz kommun.

Sie schreien:
's ist Maien!

sondern die Venus vulgivaga. Ich habe es aber immer gesagt: der Mensch versuche die Götter nicht, denn bei einer Mustermesse kommt es haupisächlich auf die guten Muster an und nicht auf die, die sich ungemessen breit machen.

Traugott Unverstand.

Peking — Prangins — Bern

Das in Peking in englischer Sprache erscheinende Blatt "North China Standard" meldete bereits in seiner Aummer vom 13. II. 21., sage und schreibe dreizehnten Sebruar, Xarl werde zu Ostern nach Budapest gehen, da Ungarn einen Xönig brauche. Solgerung: Peking liegt näher bei Prangins als Bern! Benis

Vierzeiler

Ueberrede mit tausend Worten Gine Srau: Es gibt Verdruß! Doch den männlichen Konsorten Ueberzeugt sofort — ein Ruß... ki

Schiffbruch gelitten?

Vorlaute Stimmen wollen ersahren haben, daß das Völkerbundsschifflein an der Insel Nap gescheitert sei!! Sebo

3war . . .

Und wieder weht das Zanner Ob unser'm Zundeshaus: Die Schokoladenslotte Xam reingewaschen 'raus. Uis Dividendensegler Iwar manches Schiff zog mit, Uis Zundesdampser kommt es Zurück — mit Desizit.

Iwar Engelland besiegte Den Dreibund voll und ganz, Doch nun gilt's zu bekämpfen Die Triple-Lillianz.
Das England, das im Weltkrieg Den "Innern Seind" erfand: In Weltenfriedenszeiten Sat's ihn im eig'nen Land.

I war auch der Weitenfrieden
If "programmatisch" nur:
Die Türken — Griechen kämpsen
Gelband auf weiter Slur.
Doch auch ansonsten "riecht es"
Gehr brandig melstens schon:
Aur nennt man es nicht Arleg mehr,
Heut' heißt es — "Ganktion".

Die Stadtmusik Luzern ging flott Italienwärts spazieren. Sie sah Venedig gar, bigott — Und tat dort musizieren. Man war entzückt von ihrem Spiel, Des Wassers war ihr dort zu viel,

Lagunen — Jum Stuunen!

Bald seiern den Napoleum Sie in Paris, den alten. Republikanerpublikum Sollt' sich davon enthalten. Die Menschen aber sind halt so Im Land des Tigers Clemenceau

Peut être — Solgt später!

Gamurhabi

Völkerbundsbeitrag

Sechsmalhunderttausend Franken Sür die Aatz — äh — Bölkerbund — Dieses ist die neu'ste Botschaft, Die von Bern uns kommt zur Stund'!

Sechsmalhunderttausend Sranken! Alemals hat mich noch gereut So das Geld, wie diese Summe — Reinhin in den Wind gestreut!

Sechsmalhunderttausend Sranken!
— Fränklein sagt man wohl in Bern — Was für Nuțen haben wir denn Davon — heiliger Morgenstern!

Sechsmalhunderttausend Sranken!
's grauset einem wirklich fast:
So viel Geld für nichts, als für die Wölkerbundsbeamtenmas!!

Dabei siellt man uns bel Gelte, Wo es geht und wo man kann Uls quantité négligeable, Daß man schämt sich dann und wann!

Wenn man alles vorher wüßte! Gingt ihr neuerdings herein In die ideale Salle, Schweizer — he — was meint ihr? — Nein!

Sechsmalhunderstausend Franken

— Jährlich! — für ein Kasperspiel!

— Vare, redde legiones! —
Was zu viel ist, ist zu viel!

21biszett

Was ist eine moderne Wohltätigkeit?

We me so viel Chüechli frässe mues, daß derby öppis für die liebe Mitmöntsche useluegt, wie mes am Bärner Chüechlitag zugunste der Taubstumme hett chönne erläbe.

Zeitgedicht

's ist Wölkerfrühlingszeit — wenn auch viel Leut' mit vielerlei Gelüst' und list'gen egolst-schen Argument und Wassen auf neue Arieg' hin schaffen. H. H. H. H.

Das Basler Orchester vor der Auslösung

Das lette Konzert des Orchesters von Bâle wird nicht mit der Handn'schen "Symphonie mit dem Paukenschlag" geschlossen werden, sondern durch eine Suga in Geh-dur!